

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

23.3.1847 (No. 81)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 23. März.

N^o. 81.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1847.

* Die odenwälder Eisenbahn.

In Nr. 28 dieser Zeitung vom 29. Januar d. J. habe ich mich über die Nothwendigkeit der Eisenbahnlinie von Mannheim, beziehungsweise Wiesloch, nach Würzburg ausgesprochen. Nirgendher erschien ein Widerspruch, obgleich in dem Artikel, der auch von andern Zeitungen verbreitet wurde, zur Besprechung aufgefordert war. Ich entnehme daraus, daß meine Ansicht im Allgemeinen gebilligt wird.

Um nun diesen wichtigen Gegenstand zu fördern, übergebe ich zur allgemeinen Prüfung eine nach den vortrefflichen Karten des topographischen Bureaus aufgesuchte Bahnlinie, die bis zur bayerischen Gränze auf badischem Gebiete bleibt, die kürzeste ist und voraussichtlich sich ausführen läßt.

Die Linie berührt die Orte Wiesloch, Altwiesloch, Diebheim, Unterhof, Oberhof, Meckesheim, Eichelbrunn, Neidenstein, Baldstadt, Helmstadt, Aglarthaufen, Dautenzell, Asbach, am heiligen Brunnen vorüber nach Dbrigheim, Diederheim, Mosbach, Neckarburken, Dallau, Auerbach, Oberscheffenz, Adelsheim, Osterburken, Rosenburg, Hirschlanden, Untereubigheim, Uffingen, Wölschingen, Schweigern, Unterschüpf, Sachsenflur, Königshofen, Lauda, Gerlachshausen, Grünsfeld, Grünsfeldhausen, Paimar, Gerchsheim (Gränze).

Auf dieser Baulinie kommen besonders schwierige Punkte vor:

- 1) zwischen Oberhof und Meckesheim,
- 2) " Asbach und Dbrigheim,
- 3) " Auerbach, Oberscheffenz und Adelsheim,
- 4) " Untereubigheim und Uffingen,

über deren Behandlung nur nach genommener Lokaleinsicht sich urtheilen läßt. Sonst aber läßt sich aus den Karten entnehmen, daß das natürliche Terrain

zwischen Wiesloch und Oberhof auf etwa 3000 Ruthen Länge 143' Steigung, in Prozenten also 0,5,
" Meckesheim-Asbach auf etwa 8000 Ruthen Länge 278' Steigung, in Prozenten also 0,3,
" Dbrigheim-Auerbach auf etwa 4700 Ruthen Länge 338' Steigung, in Prozenten also 0,7,
" Adelsheim-Untereubigheim auf etwa 5300 Ruthen Länge 330' Steigung, in Prozenten also 0,6,
" Uffingen-Lauda auf etwa 6140 Ruthen Länge 344' Fall, in Prozenten also 0,56,
" Lauda-Gerchsheim auf etwa 5900 Ruthen Länge 501' Steigung, in Prozenten also 0,85

hat, also nur Steigungen, die man beim jetzigen Stande der Eisenbahnkunde überwindet.

Meinen Mitbürgern im Odenwalde lege ich auf das Dringendste an's Herz, diese Eisenbahnangelegenheit, die eine Lebensfrage für sie ist, insbesondere die zu ziehende Baulinie sorgfältig in Berathung zu nehmen, bei der großh. Staatsregierung darum einzukommen, die zu wählenden Baulinien zu untersuchen, ihre Herstellung zu veranschlagen und mit der bayerischen Regierung wegen Herstellung der Bahnstrecke von der badischen Gränze bis Würzburg sich zu vereinbaren. Ueber die Aufbringung der Mittel zum Bau werde ich meine Ansicht öffentlich mittheilen, sobald die gewählte Bahnlinie und der Kostenüberschlag bekannt sind.

Für diejenigen, welche mit dem früher bestandenen Projekte einer Bahnlinie von Wiesloch nach Heilbronn und von da an den Main bekannt sind, wird es nicht schwer seyn, zu erkennen, daß das gegenwärtige durchaus von jenem verschieden ist, auch eine ganz andere Wirkung erstreben will als jene.

Deutschland.

* Karlsruhe, 21. März. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zur Bildung einer freiwilligen Lösch- und Rettungsmannschaft hat das provisorische Komite mit dem Bericht seiner bisherigen Wirksamkeit die Entwürfe der Statuten, der Organisation und einen vorläufigen Bedürfnisplan vorgelegt. Die Generalversammlung faßte den Beschluß, daß diese Entwürfe zur genaueren Kenntnisaufnahme gedruckt und nach deren Berathung und Genehmigung die Chefs des Korps gewählt, unterdessen aber die Uebungen der Mannschaft unter der Leitung des bisherigen Komitees sofort beginnen sollen. Da aber diese Uebungen den Besitz des nöthigen Materials voraussetzen, die Mittel zu dessen Anschaffung aber noch nicht flüssig sind, so hat der Banquier F. Kusel die nöthigen Fonds zur Verfügung gestellt. Der Inhaber der hiesigen Maschinenfabrik E. Kessler hat sich erboten, zwei Spritzen neuer Konstruktion anzuschaffen, dieselben jede mit fünfzig seiner tüchtigsten Arbeiter zu bemannen und die ganze Ausrüstung der freiwilligen Mannschaft anzuschließen. Da die Listen noch nicht geschlossen sind, so läßt sich die effektive Stärke der Mannschaft, die auf den Brandstätten thätig seyn wird, noch nicht genau angeben, annähernd aber stellt sie sich jetzt wie folgt:

Bürger und Einwohner der Stadt	250 Mann,
Mitglieder des Turnvereins	150 "
Arbeiter der Kessler'schen Fabrik	100 "
zusammen 500 Mann.	

Die Mannschaft ist in überwiegender Mehrzahl von jungen Männern gebildet. Eine Stadt, in welcher der Muth und die Hingebung in der Gesinnung ihrer ausgezeichneten Bürger solche Hülfquellen finden, darf vor keiner Schwierigkeit erschrecken, sie kann jede Gefahr mit Vertrauen bestehen.

* Karlsruhe, 22. März. Personenfrequenz und Gesamtannahme auf der großh. badischen Eisenbahn im Monat Februar d. J.: Zahl der beförderten Personen 113,928; Einnahme an Personentaren 47,591 fl. 54 fr., an unterweg erhobenen Fahrtaren 165 fl. — fr., an Gepäckstaren 2386 fl. 49 fr., an Lagergebühren 22 fl. 48 fr., an Equipagentransporttaren 508 fl. 59 fr., an Viehtransporttaren 984 fl. 57 fr., an Gütertransporttaren 47,747 fl.

41 fr., an Garantietaren — fr.; Gewicht der beförderten Güter 145,960 Ztr. 40 Pfd. Summe aller Einnahmen 99,408 fl. 8 fr.

Aus Freiburg, 21. März, berichtet die „Freiburger Zeitung“: In unserer Nähe hat sich vorgestern ein beklagenswerthes Unglück ereignet. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. nämlich traf die von hier ausgegangene, aus zwei Mann bestehende Gendarmenpatrouille in dem Dorfe Au auf mehrere lärmende Bursche, welche sie ihrer Instruktion gemäß zur Ruhe und nach Hause verwies, weil die Polizeistunde längst vorüber war. Auf von Seite der Burschen erfolgte Widerrede und ausgestoßene Schimpfreden schritt die Patrouille zur Verhaftung des Wortführers und wollte denselben dem Ortsvorsetzten vorführen. Auf dem Wege dahin wurde sie aber von etwa 12 — 15 dieser Nachtschwärmer angegriffen und mit einem Hagel von Steinen unter der wiederholten Aufforderung verfolgt, den Gefangenen freizugeben. Letzterer wurde denselben endlich auch mit Gewalt entziffen, wobei dem einen der Gendarmen die Kopfbedeckung in Stücke gerissen wurde. Als sein Begleiter nach wiederholter Warnung, daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen müßten, die Sicherheitsvorrichtung von seinem Gewehr ablöste, stürzte er über eine Unebenheit des Bodens, sein Gewehr entlud sich ohne sein Zutun und dessen Schuß verletzte einen in der Nähe stehenden jungen Menschen, Namens Andreas Jeller von Au, so schwer am Kopfe, daß er am folgenden Morgen um halb 8 Uhr seinen Geist aufgab, ohne noch über den Vorfall irgend eine Angabe gemacht zu machen.

Vaihingen an der Enz. (S. M.) Auch bei uns, und zwar in der Stadt und der Umgegend, machen sich nicht wenige Familien zum Abzuge nach Amerika bereit. Mag auch die gegenwärtig herrschende Theuerung den Leuten ihren Abschied von dem heimischen Boden erleichtern und ihre Erwartungen von der neuen Erde steigern, so kann man doch nicht sagen, daß Noth und Armuth die Scheidenden aus dem Lande treibe. Es befinden sich unter ihnen Viele, die nach Verwerthung ihres Eigenthums immerhin noch so viel übrig haben, als erforderlich ist, um in dem neuen Vaterlande sich wieder anzubauen zu können. Ueberhaupt herrscht bei uns im Allgemeinen, wie sehr man auch den Druck der Zeit empfindet, dennoch viel Muth, sich durch denselben hindurch zu kämpfen. Bereits ist mehr Geschäftsthatigkeit bei uns erwacht und mehr Aussicht auf Verdienst durch Arbeit gegeben. Auch verdient der Umstand rühmliche Erwähnung, daß man von Seite mehrerer Orte in unserer Umgegend wie der Armuth, so auch dem Bettel und dem Müßiggange, der in jener seine Entschuldigungen suchen will, auf gleiche Weise zu wehren bemüht ist. Bereits haben namentlich die Gemeinden Hortheim, Hohenhaslach, Rosswag, Eberdingen, Milingen u. s. w. öffentlich bekannt gemacht, daß sie für ihre Ortsarmen hinreichende Fürsorge tragen, und daß man deshalb jeden Bettler, der von ihnen ausgehe, mit polizeilicher Strenge behandeln und in seine Heimath schleunigst zurückweisen solle.

München, 19. März. (A. Z.) Das Befinden Sr. Maj. des Königs bessert sich zur allgemeinen Freude mit jedem Tage, und der Verlauf des Unwohlseyns ist ein durchaus regelmäßiger. — Wie heute verlaute, soll der kön. bayer. Ministerresident am kön. sardinischen Hofe, Graf v. Marogna, für den diplomatischen Posten in Brüssel und dem Haag bestimmt seyn.

Wiesbaden, 20. März. (F. D. P. A. Z.) Auf höchsten Spezialbefehl Sr. Hoheit des Herzogs ist heute die durch das landesherrliche Edikt vom 1. März d. J. angeordnete Versammlung der Landstände von dem herzoglichen Staatsminister, Freiherrn v. Dungern, mit nachstehender Rede eröffnet worden: „Hochzuverehrende, hochgeehrte Herren! Zur Eröffnung ihrer gegenwärtigen Versammlung ist von Sr. Hoheit dem Herzog der gnädigste Auftrag mir erteilt worden. Es ist Ihnen bekannt, wie in Folge einer unzureichenden Ernte der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in den meisten Ländern unsers Erdtheils eine solche Theuerung entstanden ist, daß dadurch auch im Herzogthum ein drückender Nothstand einiger Klassen der Bevölkerung hervorgerufen wurde, welcher sich bis jetzt noch in keiner Weise vermindert hat. Wenn auch diese Noth im Allgemeinen in Deutschland nicht den Grad und die Ausbreitung erreicht hat, wie in anderen Ländern, so muß doch auch hier die Aufmerksamkeit auf denselben ersten Gegenstand gerichtet seyn, und im Herzogthum konnte die Befriedigung des außerordentlichen Bedürfnisses nicht den Gemeinden allein und der Wohlthätigkeit der einzelnen Geber angeschlossen bleiben, so sehr auch der wahrhaft christliche Sinn freiwilliger Opfer in allen Theilen unsers Landes die dankbarste und rühmlichste Anerkennung verdient. Die Regierung Sr. Hoheit des Herzogs ist da, wo ihr jenes Bedürfnis am dringendsten schien, ihrerseits fürsorglich demselben entgegengekommen. Allein eine mehr unmittelbare und nachdrückliche Abhülfe wird hinzutreten müssen, und die Regierung, welche zunächst von dem Grundfasse ausgeht, daß die wirksamste und nachhaltigste Unterstützung für die der Arbeit fähigen und bedürftigen Klassen der Untertanen in der gebotenen Gelegenheit des Arbeitsverdienstes besteht, wird Ihnen unter Anderem auch den Vorschlag machen, solche größere öffentliche Arbeiten, welche für alle Landesbezirke nach einem billigen Maßstabe zu vertheilen sind, aus Landesmitteln zu veranstalten. Die Anforderungen hierzu sind in den Landesvergentat aufgenommen und werden Ihnen zu einer beschleunigten Erwägung empfohlen. Aus den weiteren Ihnen zu machenden Vorlagen werden Sie, hochzuverehrende und hochgeehrte Herren, entnehmen, daß die herzogliche Regierung den in früheren Versammlungen von den Landständen geäußerten und begründeten Wünschen gerne entsprochen hat. Das im vorigen Jahre von Sr. Hoheit dem Herzog Ihnen verheißene neue Gesetz zur besseren Sicherung des Grundeigenthums und des darauf beruhenden Kredits wird, nunmehr vollständig vorbereitet, zur Prüfung und Genehmigung Ihnen vorgelegt werden. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß die darin enthaltenen Bestimmungen über das Eigenthumsrecht und dessen Sicherung an Immobilien, verbunden mit der neuen Hypothekenordnung, einen sehr wichtigen Beitrag zur Ausbildung unserer Ziviljustizgesetzgebung liefern werden. Eben so werden Ihnen die Vorschläge der Regierung zugehen we-

orgens
tage selbst,
quantitäten
zuweisen.
Aproz.
39erLoose
gnis 120,
98, Gro-
1844.
Stadl-
Ber-
225. —
Straßburg-
(1842) —
01. 60.
Geld.
107 1/2
99
1895
1896
119
95 1/2
93 1/2
88 1/2
35 1/2
27 1/2
91 3/4
378 3/4
379 1/4
32 1/2
73 3/4
25 1/2
57 1/2
28 1/2
21 1/2
79 1/2
36
4
fl. fr.
380 —
2 43 1/4
1 45 1/4
2 20
24 20
16. 24 16
lernen will,
fr. bis in
eine Zeit-
om Markt-
fr. Nr. 35;
r Fabrikge-
abzugeben
Herrenfr.;
adhr. Nr. 3
dene Häßer,
von Jauche
fr. Nr. 17;
a rüppurzer
im Hinter-
ei, Näheres
; — einige
enstr. Nr. 17
holz 18 fl.,
es Scheiter-
das Klafier
gau in der
ster Malaga
glanzwische
Aug. Pof-
von Gehres;
arinas und
nd brüßler
Nr. 6; —
r. Paagel;
dito von
s Webgarn,
— Schuß-
lle, gefrore-
heler zum
b Sommer-

gen einer schon früher in Verhandlung gewesenen Wechselordnung, wegen Regulirung der Maße und Gewichte und wegen einiger anderen Gegenstände, die, gleichfalls früher in Anregung gebracht, von der Regierung als begründet erkannt worden sind. Durch den fortbauenden Frieden, dessen sich unter dem Schutze des Allmächtigen das deutsche Vaterland erfreut, und durch das gegenseitige Vertrauen, welches zwischen der Regierung Sr. Hoh. des Herzogs und den Ständen besteht, sind der Verwaltung in ihren verschiedenen Zweigen auch im verfloßenen Jahre befriedigende Ergebnisse gesichert gewesen. Daß ein gleich günstiger Erfolg auch der Zukunft verbürgt bleibe, dazu wird es an dem aufrichtigen Bestreben der herzoglichen Regierung niemals fehlen. In gewohnter Ordnung werden Ihnen die Voranschläge für das laufende Jahr mitgeteilt werden. Die vorhin berührten außerordentlichen Anforderungen, welche jedoch dem Lande und zunächst bedürftigen Unterthanen zu gut kommen, machen allerdings einen ungewöhnlichen Aufwand nöthig. Allein der nicht ungünstige Stand unserer Finanzen, in Verbindung mit den Ueberschüssen des vorigen Jahres, macht es möglich, daß selbst für dieses Jahr die Anforderung an direkten Steuern nur $\frac{1}{2}$ Simpelum mehr als im letztverfloßenen Jahre beträgt; die gesammte Erhebung wird also die gewöhnliche der früheren Jahre von $3\frac{1}{2}$ Simpelum nicht übersteigen. Im Namen Sr. Hoh. des Herzogs erkläre ich den Landtag des Jahres 1847 für eröffnet.

Aus Rheinhessen, 18. März. (R. Z.) Unsere Staatsregierung hat sich veranlaßt gefunden, in Folge von Nachrichten, welche ihr über Auswanderer zugekommen, deren Abreise nach Nordamerika in zu weit vorgerückter Jahreszeit stattgefunden hat, darauf aufmerksam zu machen, daß die günstigste Zeit zur Uebersiedelung nach Nordamerika im Frühjahr, die ungünstigste aber im Spätsommer oder Herbst ist, weil die Leute alsdann zu spät in den Landungsplätzen ankommen, um noch in das Innere des Landes reisen zu können, und daher den Winter über in den Seeorten zubringen müssen, wo sie gewöhnlich die Mittel verzehren, mit denen sie in einer günstigeren Jahreszeit im Stande gewesen wären, die Reise nach dem Innern auszuführen, wo ihnen bessere Aussichten bevorstehen, als in größeren Städten. Dieser wohlwollende Fingerzeig der Regierung verdient besonders von Denjenigen beachtet zu werden, welche sich nach den Staaten Newyork, Pennsylvanien, Ohio und Michigan begeben wollen. Wer jedoch die Absicht hat, weiter in das Innere der Vereinigten Staaten vorzudringen und namentlich nach Tennessee, Kentucky, Indiana, Missouri, Illinois, oder nach Iowa und Wisconsin sich zu begeben, wird viel besser thun, nicht nach Newyork oder Baltimore, sondern nach New Orleans, und nach diesem letzten gerade nur im Herbst zu reisen. In New Orleans bietet sich, vom Anfang des Novembers (nach dem Aufhören des gelben Fiebers) hinweg, für deutsche Einwanderer den Winter hindurch reichlicher Verdienst. Im nächsten Frühjahr können sie auf dem Mississippi für 5, höchstens 7 fl. bis nach St. Louis, und von dort für die gleiche Summe in das Innere aller zuletzt genannten Staaten, also auch bis nach Milwaukee gelangen. Sie ersparen auf diese Weise nicht nur wenigstens 80 fl. Reisekosten, sondern können den Winter hindurch auch noch einige Hundert Gulden für jede Familie in Neuorleans verdienen, dort sich mit dem neuen Lande und der neuen Lebensweise befreunden, um getrostern Muthes weiter in das Innere der Vereinigten Staaten vorzudringen. Wo mehre Familien gleichzeitig auswandern wollen, sollten sie auf gemeinschaftliche Kosten den „Rathgeber für Auswanderungslustige von Traugott Bromme“ sich anschaffen, ein Buch, das in seiner Spezialität nicht genug empfohlen werden kann. Auch das „Auswanderungsbuch von Moritz Beyer“ verdient wohl berücksichtigt zu werden.

Söln, 19. März. (R. Z.) In dem Schlosse zu Brühl ist man thätig mit inneren und äußeren Einrichtungen und Verschönerungen beschäftigt, da Ihre Maj. die Königin im Pfingsten dort eintreffen und mehre Monate dort und auf Stolzenfels zubringen soll. — Man glaubte allgemein, die Herbstmanöver würden in diesem Jahre ganz eingestellt bleiben, es wird jetzt aber aufs Bestimmteste versichert, daß zwei stattfinden werden in unsern Provinzen, eines in der Umgegend vor Koblenz, das andere bei Dortmund. — Die Bahn von hier bis Minden wird schon am 15. Oktober d. J. eröffnet werden. Die größtmögliche Bauthätigkeit herrscht jetzt schon an allen Punkten. — Die Spekulationen in Korn auf Lieferung tragen jetzt schon ihre Früchte, da man schon von Fallimenten mancher Kornhändler mit bedeutenden Passiven spricht, die ihren Verbindlichkeiten unmöglich nachkommen können. Die Folgen dieses unerlaubten Schwindelhandels, welchem wir theilweise die ungeheuren Fruchtpreise zu verdanken haben, werden sich in kurzer Frist zeigen, und das an und für sich längst geschwächte Vertrauen noch mehr untergraben. Es liegt bei unsern größeren Oekonomen noch sehr viel Frucht, die Bauern sind aber bei uns alle Spekulanten geworden, und treiben auch den Lieferungshandel, der in Getreide bei uns nie in einem solchen Umfange betrieben wurde, wie eben jetzt. Diesen Machinationen verdanken wir die hohen Getreidepreise und ihr unbegreiflich rasches Steigen.

Berlin, 15. März. (R. Z.) Dem Vernehmen nach ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für den Vereinigten Landtag beschäftigt; was man aber davon hört, ist nicht recht geeignet, Vertrauen in die Wahrheit der in dieser Hinsicht umlaufenden Angaben zu erwecken. Dahin gehört insbesondere das angeblich zu Grunde liegende Prinzip, alle Kommissionsarbeiten abzuschneiden, indem man über alle Anträge sofort verhandeln lassen wolle, ohne sie zuvor durch Kommissionen bearbeiten zu lassen. Man beruft sich dafür auf den ähnlichen Vorgang bei der Versammlung der Vereinigten Ausschüsse; allein eben die damals gemachte Erfahrung sollte vor einer ähnlichen Praxis, welche die nochmalige Durcharbeitung des vorhandenen Materials durch eine Kommission den Ständen entzieht, abhalten. Zwar bietet die beim Vereinigten Landtage vorausgesetzte Anwesenheit der Minister die Möglichkeit dar, daß bei den Verhandlungen selbst das einschlägige Material nicht fehlen werde; allein der Zweifel wird nicht unbegründet seyn, ob alle Mitglieder des Vereinigten Landtages im Stande seyn werden, dasselbe sofort bei der Diskussion und in so weit zu bewilligen, daß sie ihr Votum mit gutem Gewissen am Schlusse der Debatte abgeben können. Auch scheint durch eine solche Praxis die parlamentarische Haltung einer großen Versammlung sehr schwer herbeigeführt werden zu können, und eher die Besorgniß gerechtfertigt, daß tumultuarische Debatten nicht ganz zu vermeiden seyen. Aus diesen Gründen möchten wir die erwähnten Angaben bezweifeln und glauben, daß es vielmehr die Absicht seyn müßte, die Entwerfung der Geschäftsordnung, wie es auch bei der Generalsynode geschehen ist, dem Vereinigten Landtage selbst zu überlassen. Im Uebrigen hört man, daß die Redner nicht von ihren Sigen aus, sondern von der Tribüne sprechen werden, und daß für die stenographische Aufzeichnung der Verhandlungen Sorge getragen ist. Acht Mitglieder des hiesigen stenographischen (Stolze'schen) Vereins sind zu diesem Zwecke

engagirt und sollen ihre Arbeiten so einrichten, daß die Verhandlungen in möglichst kurzer Zeit zur vollständigen Publikation durch die „Allg. Preuß. Ztg.“, wie man hört, auch mit Angabe der Namen der Redner, gelangen können.

Berlin, 18. März. (R. Z.) Der Debit der vom ehemaligen Stadtgerichtsrath Simon zu Breslau unter dem Titel: „Annehmen oder Ablehnen“, verfaßte Schrift über das ständische Verfassungspatent vom 3. Februar 1847 ist gestern hier streng untersagt worden. Gedachtes Werk befindet sich indeß schon in vielen Händen, weil es vor dem Verbot bereits stark gekauft wurde. Man besorgt, daß dem Verfasser wegen dieser Schrift noch außerdem manche Unannehmlichkeit entstehen werde. — Das Publikum, welches gestern Abend wegen der Benefizvorstellung der Tänzerin Serrito und ihres Gemahls, Hrn. Saint-Leon, trotz der verlangten enormen Preise, das Opernhaus dennoch gefüllt hatte, wurde am Schlusse des unbedeutenden Vallets: „der Maskenball“ in einen panischen Schreck gesetzt, da ein Koulißens-Vorhang während der Vorstellung Feuer fing und lichterlos brannte. Durch augenblickliches Herunterreißen dieser Kouliße wurde die Flamme glücklicherweise erstickt, worauf der Tanz aufs Neue begann.

Breslau, 15. März. (R. Z.) In Bezug auf das Verhalten der drei Abgeordneten Breslau's, Eschoke, Siebig und Wilde, bei dem Vereinigten Landtag kann ich Ihnen folgenden Beschluß mittheilen: In der ständischen Petitionskommission nämlich, welche aus den ersten Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und jenen Abgeordneten zusammengesetzt ist, wurde in der letzten Versammlung einstimmig beschlossen, daß sogleich nach Eröffnung des Landtags die genannten Abgeordneten den Antrag stellen sollen, Sr. Maj. dem König eine Adresse zu überreichen. In dieser Adresse solle ausgesprochen werden, daß das allerhöchste Patent vom 3. Februar wohl manches Gute enthalte, allein noch viele Erweiterungen zu wünschen übrig lasse, um welche hiermit ehrerbietigst und unterthänigst gebeten werde. Würde aber der Antrag ganz oder auch nur der eben erwähnte Paragraph der Adresse durchfallen, so sollten die Abgeordneten Breslau's den Antrag stellen, daß das Patent vom 3. Februar selbst vor jedem andern Gegenstand in Berathung gezogen werde. Erlangte auch dieser Antrag die Zustimmung des Landtags nicht, so würden die Abgeordneten erklären, daß sie in keine der Kommissionen oder Deputationen eintreten, noch sich irgend einer ständischen Funktion unterziehen würden. Da unsere Landtagsabgeordneten mit denen anderer Provinzen in freundschaftliche Verbindung getreten sind, so ist die Nachricht hier eingegangen, daß Erstere bei diesen vielleicht das Schicksal des ganzen Landtags entscheidenden Schritten nicht isolirt dastehen werden. (Würde aber nicht alle Freiheit der Berathung und Verständigung aufgehoben, wenn jeder Abgeordnete sich durch Beschlüsse im Voraus binden ließe? Wie, wenn die Meinungsgegner ebenso verfahren?)

Schweiz.

Bern. Die Theologie ist den Vororten fatal. Zürich mit seinem Strauß, Luzern mit seinen Jesuiten, Bern mit seinem Zeller haben sich nicht auf Rosen gebettet. Eine zweite Auflage des 6. Septembers wird es hoffentlich nicht geben, wir erwarten das aus zwei Gründen, erstens weil das Gleiche sich doch nicht gerade leicht auf gleiche Weise wiederholt, zweitens weil wir das berner Volk für bedächtiger halten, als das zürcherische. Wir dürfen nicht den dritten Grund beifügen, daß sich die Regierung in Bern die in Zürich erhaltenen Lehren zur Warnung dienen lassen werde. Die leidenschaftliche Sprache der Regierungsblätter scheint zu zeigen, daß man in jenen Regionen für solche Belehrung nicht sehr zugänglich ist. Nach verschiedenen Privatberichten ist zwar die Bewegung gegen Dr. Zeller noch immer im Steigen begriffen, und geht immer mehr in das politische Gebiet über; sie ist aber in keiner Weise organisiert, daher von Vielen befürchtet wird, es könnte zu vereinzelt Unordnungen kommen, welche dann der stark organisierten Regierungspartei Anlaß zu energischem Einschreiten bieten könnten. Man glaubt, die Regierung sey zu Legtern entschlossen, wenn sich ein günstiger Anlaß dazu finde. — Dem Justizdirektor Jaggi ist die ausgedehnteste Vollmacht erteilt, gegen Pfarrer, die sich der Bewegung annehmen, einzuschreiten, und er hat bereits vier bis fünf derselben abgesetzt. — Die patriotischen Vereine setzen sich nun ebenfalls in Bewegung, um der Regierung unter die Arme zu greifen. Der gestern erwähnten Petition der Sektion von Narwangen, die in Klein-Dietwil zusammenkam, dürften ähnliche folgen. Auf morgenden Sonntag sind alle Volksvereine zusammengetrommelt, um der Bewegung ein Halt zu gebieten. Unterdessen beschließt eine Gemeinde nach der andern mit Petitionen gegen die Berufung aufzutreten. — Die „Volkszeitung“ theilt das Gerücht mit, Zeller sey bereits in Bern angelangt. — Vor einigen Tagen hat sich der auch in der wissenschaftlichen Welt bekannte Pfarrer Romang gegen die Berufung Zeller's ausgesprochen, was auf Viele Eindruck zu machen scheint.

Spanien.

Paris, 20. März. Die gewöhnlichen Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 14. d. M.; sie melden nichts von Bedeutung und stellen nur die Uebertragung des Kriegsportefeuilles von Gen. Drea an Gen. Jose Concha in Aussicht. — Dem Espanol wird aus Oran geschrieben, daß man daselbst eine Anzahl karlistischer Emigrirter in dem Augenblicke verhaftet habe, wo sie sich mit Waffen und Munitionsvorräthen nach Spanien einschiffen wollten. In Algier wurde am 4. der Kommandant Francisco Macaralla verhaftet, welcher Truppen für den Grafen von Montemolin warb und schon über 1000 Mann nach Spanien geschickt hatte. — In Pampeluna soll eine sehr bedeutende karlistische Verschwörung entdeckt worden seyn, und die Minister ernannten daher den (progressivsten) General Serrano, der dort sehr populär ist, zum Generalkapitän von Navarra; allein die Königin soll sich geweigert haben, diese Ernennung zu unterzeichnen, und abermalige Gerüchte über eine Ministerkrisis waren im Umlauf. — Die franz. Regierung soll nun gestern durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß das Ministerium Sotomayor sich aufgelöst hat und General Arva ez und Hr. Mon die Bildung eines neuen Kabinet's übernommen haben.

Frankreich.

Paris, 20. März. Der Zustand der Dem. Mars ist hoffnungslos geworden; man erwartet im Laufe des heutigen Tages ihre Auflösung. — Bei Gelegenheit des Leichenbegängnisses des Herrn Martin (du Nord) ist ein Etiquettestreit über den Vortritt zwischen dem Staatsrath und dem Kassationshofe ausgebrochen. Der Staatsrath behauptete zwar durch schnelles Anschließen an die Kammern seinen Vorrang, aber die Mitglieder des Kassationshofes ließen nun einen weiten Raum zwischen sich und dem voranschreitenden

Staatsrathe leer, begaben sich aus der Kirche sogleich nach Hause, ohne die Leiche auf den Kirchhof zu geleiten, und haben nun auf Dienstag, den 23. d. M., eine Versammlung aller Rechtskammern einberufen, um diesen Etiquettestreit für die Zukunft zu regeln. — Vor dem Tribunale erster Instanz kam gestern die Klage der Fürstin von der Moskowa auf Scheidung von ihrem Gemahle zur Verhandlung; — das Urtheil ward vertagt. — Herr v. Rothschild hat der Stadt Paris einen Kredit von fünf Millionen Franken angeboten, um dafür Getreide im Auslande zu kaufen und einen Reservevorrath für Paris zu bilden. Die Municipalität hat in ihrer gestrigen Sitzung dieses Anerbieten, als nicht zweckmäßig und auf den Getreidehandel nur nachtheilig einwirkend, mit einer höflichen Dankagung abgelehnt. Sie hat zugleich erklärt, mit der unbefchränkten Vertheilung der Brod-Bons an die ärmeren Klassen bis nach der Ernte fortzufahren.

Paris, 20. März. Der entgegenkommende Schritt des Kaisers von Rußland ist noch immer das unerlöschliche Thema aller Gespräche an der Börse, im Konferenzsaale der Kammer, in den Salons und in den Kontors der Finanzaristokratie. Wie noch sind 50 Millionen zu gelegenerer Zeit gegeben und nie noch besser angelegt worden, als diese; darin besteht ja eben die große Kunst der wahren Politik, daß sie den rechten Moment und die rechte Art zu wählen weiß, und Beides ist hier mit seltenem Scharfblicke geschehen. Die kleine Bourgeoisie, die Wähler, die Geschworenen, kurz das legale Land sind außer sich, — sogar der Kaiser Napoleon tritt vor dem Kaiser Nikolaus in den Hintergrund. Wie? in dem Augenblicke, wo kein Mensch mehr Geld hat, wo die größten Regierungen Anleihen machen, hat Kaiser Nikolaus Geld im Ueberflusse, Millionen in Gold und Silberbarren, so viele, daß er Andern damit aushelfen kann, — wie? in einem Augenblicke, wo Rothschild, Hottinguer, und wie die grossen têtes der Bank alle heißen, die den Bourgeois wie Halbgötter erscheinen, sich nicht mehr zu rathen wissen, den Eskomptjeins erhöhen, und bei den englischen Bankiers um ein kleines Anleihen betteln — in solchem Augenblicke kommt der Kaiser von Rußland als schützende Vorsehung, als ganzer Gott, und sagt nachlässig zum Minister Reshetkoff: Lieber Graf! schreiben Sie doch dem Grafen Kisseleff nach Paris, daß ich, wenn der französische Bank damit geholfen ist, für 50 Millionen französische Renten nehmen will. — Und der Graf Reshetkoff schreibt ein Billet an den Grafen Kisseleff, dieser geht zu Herrn Guizot et l'affaire est faite. Fünzig Millionen Baargeld in diesem Augenblicke, wo das baare Metall so rar wird, — der Bourgeois ist außer sich vor Erstaunen, und der Kaiser Nikolaus erscheint ihm wie ein mächtiger Zauberfürst auf den Goldgruben und Platinaschachten des Ural sitzend, und das Wohl und Wehe Europa's, d. h. der europäischen Börsen in seiner Hand haltend. Die französische Presse ist auch ganz verblüfft, — das „Debat“ sagt in der Uebersetzung: „der Schritt des Kaisers sey ein Beweis seines Vertrauens in die Stabilität der Dynastie.“ — es ist höchst ungeschickt vom „Debat“, anzuerkennen, daß man noch Mißtrauen in die Stabilität einer nun schon 17 Jahre dauernden Dynastie haben könne, die „Presse“ triumphirt, aber bescheiden, gemäßig, der „National“ schwagt Unförm, der „Siècle“ traut sich kein Urtheil zu fällen, der „Constitutionnel“ ärgert sich, daß Frankreich gezwungen sey, einen solchen Dienst von einer der Mächte anzunehmen, die Kräfte unterdrückt haben; der „Courrier français“ behauptet, der Kaiser verstehe nichts von Finanzspeculationen und habe als Bankier ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, während die „Union monarchique“ findet, daß das Geschäft ein sehr vortheilhaftes ist, und der Kaiser wenigstens 10 Millionen dabei gewinnen müsse. Die „Democratie pacifique“ endlich verrieth der Welt, daß der Kaiser Nikolaus diesen Schritt nur gethan habe, um die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland und die Allianz zwischen beiden Ländern, die durch die preussische Verfassung und die Vorgänge in München bereits im besten Zuge waren, zu fördern und unmöglich zu machen. — Die ruhigen, besonnenen, kalt prüfenden Leute

aber meinen, der Kaiser von Rußland wisse, was er thue, und er habe mit einem Schlage eine dreifach glückliche Spekulation gemacht, in finanzieller, in kommerzieller und in politischer Hinsicht. Das Unmögliche ist möglich geworden; der Kaiser von Rußland ist in Paris populär geworden, und wer weiß, ob er nicht diesen Sommer von Kronstadt nach dem Kanal segelt und der Königin Viktoria's Stelle in Eu vertritt. — Graf Molé hofft wieder, die „Presse“ hängt die Fahne mit dem schwarzen Adler offen aus, und die polnische Emigration ist sehr kleinlaut. Alles das machen 50 Millionen, im rechten Augenblicke und auf die rechte Art gegeben.

Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 20. März. Präsident Hr. Sauzet. Man beginnt mit der Abstimmung über den Entwurf hinsichtlich der Errichtung eines Militärspitals zu Vichy; von 236 Anwesenden erklären sich nur 5 gegen das Projekt. — Der Minister des Innern deponirt einige Gesetzentwürfe örtlichen Inhalts; ferner verlangt er zwei Millionen zur Errichtung von Spitälern. Tagesordnung: Ueber die Vermehrung der Acciseabgaben auf Alkohol in Rouen. Die Sitzung dauert bei Abgang der Post fort.

Sitzung der Pairs-Kammer vom 20. März. Präsident Hr. Pasquier. Bittschriften-Einreichung: Zwei Petenten bieten der Regierung eine Erfindung an, welche mit größter Leichtigkeit jedes Gedruckte, alt oder neu, ohne die Urchrift zu ändern, wie z. B. Banknoten, Eisenbahnaktien etc. wiedergibt. Tagesordnung: Hr. Boissy ergreift schnell das Wort und meint, daß es sich nicht um eine politische, sondern finanzielle Frage handle, man daher die Bittschrift an den Finanzminister weisen solle. Hr. Argout vertheidigt die Tagesordnung, welche auch angenommen wird. — Graf Montalembert fragt, an wen die Bittschrift über die Abschaffung der Sklaverei gekommen. Hr. Pasquier: Diese Bittschrift ist bald an der Tagesordnung. Fürst von der Moskowa: Man könne sich gleich damit beschäftigen, um so mehr, als der Marineminister anwesend sey. Der Marineminister: Die Regierung wünscht selbst die Verhandlung, und die Kammer könne fünfzig Woche einen Tag festsetzen; er wäre heute bereit, aber aus besonderen Rücksichten sey es nicht möglich. Es entspinnt sich eine kurze Debatte hierüber, hierauf dergleichen über den Entwurf der Rechtsschulen, nach welcher sich die Kammer in die Abtheilungen zurückzieht.

Registriert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind für Hammerschmied H. Mayer in Zell a. H. folgende milde Beiträge eingegangen: A. B. 36 fr., A. B. 2 fl., B. M. R. 30 fr., Ungenannt ein Päckchen und 18 fr., zusammen 3 fl. 24 fr., hierzu die früheren 40 fl. 46 fr., macht im Ganzen 44 fl. 10 fr.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind für die Hinterbliebenen des beim Theaterbrand umgekommenen Karl Gerhard von Rintheim folgende milde Beiträge eingegangen: Ungenannt 2 fl. 20 fr., A. B. 1 fl., S. in D. 1 fl., von einer Ungenannten aus Würzburg 3 fl., A. K. mit dem Motto: „Unterstützt die Armen in ihrer Noth“ 30 fr., R. aus Ludwigsburg 1 fl. 45 fr., zusammen 9 fl. 35 fr., hierzu die früheren 104 fl. 56 fr., macht im Ganzen 114 fl. 31 fr.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind für den Soldaten Joh. Adam Hattich folgende milde Beiträge eingegangen: A. B. 1 fl., B. M. R. 30 fr., von einer Ungenannten aus Würzburg 3 fl., A. K. mit dem Motto: „Erbarmet euch der Unglücklichen“ 30 fr., R. aus Ludwigsburg 1 fl. 45 fr., zusammen 6 fl. 45 fr., hierzu die früheren 57 fl. 15 fr., macht im Ganzen 64 fl.

Bei dem Kontor der „Karlsruher Zeitung“ sind für Joseph Halter in Wiesenbach ferner folgende milde Beiträge eingegangen: B. M. R. 30 fr., Ungenannt 30 fr., zusammen 1 fl., hierzu die früheren 33 fl. 20 fr. macht im Ganzen 34 fl. 20 fr.

rechte, mit allen hierauf bezüglichen Gesetzen und Verordnungen. Für badische Gemeindebeamte und Bürger bearbeitet. gr. 8. 1 fl. 12 fr.



A 650.3 Niesern. (Anzeige.) Ein württembergischer Landgeistlicher in der Nähe von Pforzheim wünscht zu seinem eigenen Sohne einen Knaben von 10-12 Jahren in Unterriecht und Kost zu bekommen, unter sehr billigen Bedingungen. Die Unterrichtsgegenstände würden außer der lateinischen und französischen Sprache die gewöhnlichen Realien seyn. Der Knabe würde wie ein eigenes Kind behandelt und besondere Sorgfalt auf christliche Unterweisung desselben verwendet werden. Nähere Auskunft ertheilt Pfarrer Hamm in Niesern bei Pforzheim.



A 635.3 Schliengen. Bekanntmachung. Mit Gegenwärtigen mache ich die geeignete Anzeige, daß ich mich bei Eröffnung der badischen Eisenbahn bis Schliengen mit Kommission und Güterspedition beschäftige und empfehle mich hiermit zu geneigtem Zuspruch, unter der Versicherung der pünktlich-promptesten und billigsten Besorgung. Schliengen, den 18. März 1847.

F. J. Mayer. A 599.3 Nr. 9777. Fahr. (Fahrung.) Der unten signalfirte Taver Bel von Schutterthal ist einer lebensgefährlichen Verwundung befallen, und hat sich künzlich gemacht. Wir ersuchen nun deshalb sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu saphnen und ihn im Vernehmungsfalle wohlverwahrt anher einzuliefern.

Signalement. Alter, 26 bis 28 Jahre. Größe, 5' 5". Statur, unterseht. Haare, hellbraun und kurz geschritten. Stirne, gewölbt. Augen, braun. Nase, mittel. Mund, do. Lippen, aufgeworfen. Gesichtsfarbe, blaß. Gesichtsförm, länglich.

Kleidung. Eine blaue tugene Schützlapp, ein blauer Wamms mit umgelegtem Kragen und überzogenen Knöpfen, grau-tugene Hosen, und lederne Stiefel.

Hinsichtlich der Kleidung wird jedoch bemerkt, daß solche ganz bestimmt nicht angegeben werden kann. Lahr, den 17. März 1847. Großh. bad. Oberamt. Wegel.

A 647.1 Nr. 2671. Korf. (Aufforderung.) Gestern wurden in einer Zashinade bei Dorf Rehl 49 Pakete Zigarren durch Gränzaufseher gefunden. Der Eigentümer, welcher Ansprüche machen will, hat sein Recht binnen 4 Wochen hier anzumelden, widrigenfalls Konfiskation dieser aufgefundenen Waaren zu Gunsten der Zollkasse erkannt würde. Korf, den 16. März 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Exter.

A 657.3 Nr. 10461. Bruchsal. (Schulden-Liquidation.) Ueber den Nachlaß der + Kreuzwirth Schleichers Ehefrau, Maria Rosa, geb. Fant in Langenbrücken, haben wir Gant erkannt, und Tagesfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 16. April 1847, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angefügten Tagesfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagesfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angelesen werden. Bruchsal, den 13. März 1847. Großh. bad. Oberamt. Würth.

A 670.2 Grünwettersbach. (Steinbruch-Versteigerung.) Die Unterzeichneten lassen ihren eigenthümlichen Steinbruch bei Grünwettersbach sammt dem vorhandenen Gestein Donnerstag, den 25. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. J. Schumacher, Weber und Komp.

Table with 4 columns: Karlsruhe, 20. März; Morg. 7 U.; Mitt. 2 U.; Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Procenten, Wind u. Stärke, Bewölkung nach Zehnteilen, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Kub. Höhe, Dunstdruck Par. Lin., Therm. min. 2.9, max. 14.4, mod. 8.0.

Todesanzeige. A 654.1 Durlach. Gestern Abend nach 6 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester, Katharina, geb. Seif, Wittwe des im Jahre 1841 verstorbenen Bürgermeisters Fur von hier, in ihrem 73sten Lebensjahre nach langen und schweren Leiden sanft entschlafen.

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir unseren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Durlach, den 20. März 1847. Die Hinterbliebenen.

A 661.2 Frankfurt a. M. Zur Frankfurter Ostermesse 1847 empfiehlt

Wilhelm Rieger in Frankfurt a.M. Zeil D Nr. 14 seine englische und französische Toiletteseifen & Parfümerien eigener Fabrik und verspricht reelle und billige Bedienung. Man findet bei ihm die vollständigste Auswahl aller in dieses Fach stützenden Artikel, und seine Fabrikate zeichnen sich sowohl durch Qualität wie durch Eleganz in der äußeren Ausstattung vortheilhaft aus.

Literarische Anzeige. Für Gemeindebeamte u. Bürger. 47. Im Druck und Verlag von C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Sonntag, Alphabetisches Handbuch über die Gemeindeverwaltung und die Bürger-

